

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 102 (1969)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
102. Jahrgang, Bern, 6. Juni 1969

Organe de la Société des enseignants bernois
102 année, Berne, 6 juin 1969

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, 18. Juni 1969, vormittags punkt 9 Uhr
(evtl. mit Fortsetzung am Nachmittag)
im Rathaus in Bern
Mittagessen im Casino, Burgerratssaal

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung
2. Wahl der Stimmzähler und Übersetzer
3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 12. Juni 1968 (siehe Berner Schulblatt Nr. 35 vom 30. August 1968)
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten
5. Jahresberichte
 - a. des Kantonalvorstandes
 - b. der Pädagogischen Kommissionen
 - c. der Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis
 - d. der Logierhauskommission
 - e. des Nyafaru-Komitees
 - f. der Informationsstelle für Weiterbildung
 - g. der Alterssiedlungskommission
6. Rechnung der Zentralkasse, des Hilfsfonds, der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, der Liegenschaft Brunngrasse 16, des Logierhauses sowie der Alterssiedlung. Revisionsbericht.
7. Voranschlag für das Jahr 1969/70 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse. Vergabungen.
8. Wahlen:
 - a. Wahl eines neuen Vizepräsidenten der Abgeordnetenversammlung als Ersatz für Herrn René Lutz, Tavannes. Antrag der jurassischen Sektionen: Herr Lucien Bachmann, Biel.
 - b. eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes, auf Grund der Revision von Art. 29 der Statuten. Vorschlag des Bern. Gymnasiallehrervereins: Herr Hans Kurth, Bern.
9. Ausbildung und Fortbildung der Lehrerschaft
10. Revision der Statuten
 - a. Französische Bezeichnung des BLV (Société des enseignants bernois)
 - b. Art. 1, Ergänzung betr. Sozialwerke
 - c. Art. 16, Verlängerung der Amtsdauer der Vorstände und Kommissionen

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Mercredi 18 juin 1969, à 9 heures précises
(éventuellement séance de relevée l'après-midi)
à l'Hôtel du Gouvernement, Berne
Diner au Casino, Salle du Conseil des bourgeois

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués
2. Nomination des scrutateurs et des traducteurs
3. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 12 juin 1968 (voir «Ecole bernoise», numéros 38 et 39 des 20 et 27 septembre 1968)
4. Approbation de la liste des tractanda et appel
5. Rapports annuels:
 - a. du Comité cantonal
 - b. des commissions pédagogiques
 - c. des rédacteurs de l'«Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis»
 - d. de la commission du home d'étudiants
 - e. du comité pour Nyafarou
 - f. de la centrale d'information pour le perfectionnement professionnel
 - g. de la commission des logements pour retraités
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours, de la Caisse de remplacement du corps enseignant primaire, de l'immeuble Brunngrasse 16, du home d'étudiants, ainsi que des logements pour retraités. Rapport des vérificateurs.
7. Budget pour l'année 1969/70 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement. Dons.
8. Elections:
 - a. d'un nouveau vice-président de l'Assemblée des délégués, en remplacement de M. René Lutz, Tavannes. Proposition des sections jurassiennes: M. Lucien Bachmann, Bienne.
 - b. d'un membre du Comité cantonal, par suite de la revision des statuts SIB, art 29. Proposition de la Société des professeurs de gymnase: M. Hans Kurth, Berne.
9. Formation de base et formation continue du corps enseignant
10. Revision des statuts
 - a. Dénomination française de la Société (Société des enseignants bernois)
 - b. art. 1, adjonction concernant les institutions sociales

11. Revision von Reglementen
 - a. Geschäftsreglement, § 21 (Entschädigungen)
 - b. Stellvertretungskasse, § 14 (Niederkunft)
12. Arbeitsprogramm. Berichterstatter: Die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen
13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident der Abgeordnetenversammlung des BLV: *Fritz Gerber*

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten und die Nummern des Berner Schulblattes mit den Jahresberichten und den Rechnungen mitzubringen.

Vor der Sitzung und während der Pause werden den Abgeordneten und Gästen die Vergütungen für die Fahrkarte 2. Klasse und gegebenenfalls für die Übernachtung ausbezahlt. Das gemeinsame Mittagessen im Casino, Burgerratssaal, ist für sie frei (Statuten Art. 44; Geschäftsreglement § 21).

Jahresbericht über das Berner Schulblatt

Jahrgang 101, 1968

Es sind zwei Jahre her seit der Fusion des Berner Schulblattes mit der Schweizerischen Lehrerzeitung. Auch die seinerzeitigen Gegner der Verschmelzung werden sich wohl mittlerweile mit der neuen Form abgefunden, möglicherweise gar befreundet haben.

Wer als Leser sich vor allem für das bernische Fortbildungs- und Kurswesen, für Berichte über Veranstaltungen und Tagungen und besonders für alle gewerkschaftlichen Belange des BLV interessiert, schlägt jeweils unsere Wochenzeitschrift gleich in der Mitte auf, wo er die Berner Beilage schon des moderneren Schriftsatzes wegen rasch findet. Hoffen wir, dass recht viele jedoch ganz vorne zu blättern beginnen; sie können feststellen, dass zahlreiche Beiträge bernisch sind und eben nur deshalb nicht im eigentlichen Berner Schulblatt liegen, weil sie sich zugleich an die schweizerische Lehrerschaft wenden.

Umfangmässig ist das Berner Schulblatt gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen, von 468 auf 380 Seiten, wovon noch rund 70 Seiten auf Inserate entfallen. Unser Blatt ist in erster Linie ein Mitteilungs- und Informationsorgan geworden. Wir können darauf nicht verzichten, auch wenn gelegentlich die Beilage sehr schmal ausfällt. Hier und da hört man die Meinung, man könnte noch mehr weglassen, indem man z. B. auf die Nekrologe verzichtete. Aber allgemein ist man wohl noch immer der Auffassung, es sei uns wertvoll, während einiger besinnlicher Minuten bei einem verstorbenen Kollegen zu verweilen.

Berechtigt ist hingegen der Vorwurf, unsere Zeitung – Berner Schulblatt und Schweizerische Lehrerzeitung zusammen – sei äusserlich unbefriedigend, sie habe einen Heftli-Charakter, es sei ein Durcheinander von deutschen und französischen Texten, Inseraten, von Beilagen in der Mitte und am Schlusse des Heftes. Gewiss, hier wäre

- c. art. 16, prolongation du mandat des comités et commissions

11. Revision de règlement
 - a. Règlement n° 1, § 21 (indemnités)
 - b. Caisse de remplacement, § 13^{bis} (accouchements)
12. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des commissions pédagogiques
13. Divers et imprévus

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Le président de l'Assemblée des délégués de la SIB: *Fritz Gerber*

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section ainsi que des numéros de l'«Ecole bernoise» contenant les rapports annuels et les comptes.

Avant la séance et pendant l'interruption, les délégués et les invités toucheront l'indemnité de déplacement (billet de 2^e classe) et, cas échéant, l'indemnité de logement. Le repas de midi en commun leur est offert par la Société (statuts, art. 44, règlement n° 1, § 21). Il sera servi au Casino, Salle du Conseil des bourgeois, 1^{er} étage (entrée ouest).

manches reformbedürftig. Die Sektion Bern-Stadt hat bereits einen entsprechenden Vorstoss unternommen. Wir können vorläufig zur Kenntnis nehmen, dass der SLV eine neue Lösung in Aussicht genommen hat. Nicht zuletzt warten auch die vier beteiligten Redaktoren der SLZ darauf.

Allen Mitarbeitern und sonstwie am Berner Schulblatt Beteiligten sei hiermit herzlich gedankt. *Hans Adam*

Jahresbericht über die «Schulpraxis»

58. Jahrgang 1968

Schultheater, Schulschwimmen, Geschichte und Biblische Geschichte, Fremdsprachenunterricht, Filmerziehung und ein Gedenkheft zum 100. Geburtstag von Simon Gfeller: das sind die Gebiete, die unsere Monatsschrift in ihrem 58. Jahrgang berührt hat. Wenig, wenn man betrachtet, was im Schulwesen zur Diskussion steht. Viel, wenn wir in Rechnung stellen, was alles sich dem Lehrer an Fachliteratur ausser der «Schulpraxis» zur Lektüre anbietet. Hoffen wir indessen, dass angesichts der Informationsüberflutung die (heute fast symptomatisch gewordene) Informationsabwehr der Leser nicht vorwiegend ihrer Fachpresse gelte!

Zum erschienenen Jahrgang ist im Rahmen des Jahresberichtes wenig zu bemerken. Bemerkungen zu zwei Heften mögen genügen.

Nach der Einführung in die neue Jugendbibel von Prof. Dr. K. Guggisberg in Nummer 3, März 1968, mussten die Abonnenten der «Schulpraxis» sich noch ein Jahr gedulden, bis das neue Lehrmittel endlich erschien. Da die Handreichung nun erst richtig aktuell ist, sei sie hier in Erinnerung gerufen. Das Märzheft ist somit ein Beispiel für Information, die nicht im Nachtrab der Ereignisse anrückt, sondern diese vorwegnehmend darstellt.

Zehn Jahre nach dem Erscheinen des Heftes von Walter Schütz «Bernische Klöster I» ist in Nummer 8/9/10 1968

ein zweiter Teil erschienen, eine Darstellung der Klöster Thorberg, Gottstatt und Interlaken. Verschiedene Zuschriften an den Autor beweisen, dass Lehrer seine Arbeit zu schätzen wissen. Vor allem Kollegen, die in der Nähe einer der ehemaligen Gottesstätten wirken, sind nun in der Lage, Lokalgeschichte in ihren Unterricht einzubeziehen. Eine Besprechung des Klosterheftes in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde (1968, Heft 4) bringt einige Richtigstellungen aus berufener Hand. Diese Berichtigungen werden Kollegen, die das Heft für den Unterricht benützen wollen, mit Gewinn zu Rate ziehen (a.a.O., Seite 205f.).

Allen Mitarbeitern, Anregern und Beratern spricht der Redaktor seinen Dank aus. *H.R.E.*

Jahresbericht der Pädagogischen Kommission

In 14 Sitzungen behandelte die Kommission folgende Traktanden:

1. *Fernsebumfrage*

Der Bericht ist im Schulblatt vom 4. Oktober 1968 erschienen. Wir Lehrer haben einen weiteren Konkurrenz bekommen und müssen uns damit auseinandersetzen. Es ist vorgesehen, eine Schulpraxis diesem Problem zu widmen. Wer Lust hat, bei der Gestaltung dieser Medien-Handreichung mitzumachen, soll sich beim Redaktor der Schulpraxis melden.

2. *Neuer verbindlicher Lehrplan*

Allen Sektionen, die sich eingehend mit dem verbindlichen Lehrplan auseinandergesetzt und uns Abänderungsvorschläge geschickt haben, sei an dieser Stelle im Namen der Lehrplankommission und der Pädagogischen Kommission bestens gedankt. Es haben sich erfreulich viele Kollegen an diesem Jahresthema beteiligt. Da aber oft diagonal entgegengesetzte Anträge eingegangen sind, war es gar nicht so leicht, die Meinungen zusammenzufassen:

- Alle Eingaben der Sektionen wurden unverändert an die Lehrplankommission weitergeleitet.
- Die PK versuchte, aus den Eingaben Schwerpunkte zu bilden und daraus einen weiteren Antrag zu formulieren.
- Für das Fach Religion = Biblische Geschichte wurde eine kleine interkonfessionelle Gruppe beauftragt, einen Plan aufzustellen, der die Vermittlung biblischer Stoffe in den Vordergrund hebt und das Bekenntnis-hafte ausklammert. Damit kann aber auch vom religiös nicht engagierten Lehrer ein gewissenhafter Unterricht erwartet werden, der die Grundlage für den Bekenntnisunterricht der Landeskirchen bildet. Sollte dieser Plan von der Lehrplankommission akzeptiert werden, so müssten sofort Arbeitshilfen bereitgestellt werden.

3. *Stellung der Pädagogischen Kommission*

Die Tatsache, dass die pädagogischen Probleme immer rascher und zahlreicher an uns herantreten, veranlasste uns, mit dem Kantonalvorstand über die Stellung der PK zu verhandeln. Es zeigte sich, wie wichtig die gegenseitige Orientierung ist. Das geht bis in die Sektionen. Die an uns herantretenden Fragen wie Herbstschulbeginn, Koordination, moderne Mathematik, Fremdsprachunterricht verlangen eine gewisse Vereinsdisziplin. Die Diskussion soll sich vereinsintern abspielen, ohne Umweg über Tagespresse oder Schweizerische Lehrzeitung.

4. *Arbeitshilfen* (Jahresthema 1969)

Bis jetzt haben sich fast 100 Arbeitsgruppen gemeldet, die Stoff- oder Arbeitspläne für die Realfächer sowie andere Arbeitshilfen ausarbeiten. Bedauerlich ist, dass eine Reihe von Sektionen sich hier noch nicht beteiligte. Es geht doch darum, ein echtes Team-Work, ja Team-Teaching aufzubauen, ohne das die Schule der Zukunft undenkbar ist. Wir hoffen, von der Lehrplankommission die Unterlagen, die für diese Arbeit nötig sind, möglichst bald zu bekommen.

5. *Kurse*

Im Herbst 1968 wurde im Schlegwegbad ein Kurs über Grammatik nach Glinz durchgeführt. Der Kurs war trotz der etwas bescheidenen Teilnehmerzahl ein Erfolg. Ein Wochenendkurs über Probleme der Landwirtschaft musste leider mangels Interesse abgesagt werden.

Zum Schluss möchte ich Rudolf Schröer herzlich für seine Arbeit als Präsident danken. Unter seiner Leitung hat die Kommission ein ausserordentlich grosses Pensum bewältigt.

Der Präsident: *Kurt Weber*, Oberdiessbach

Jahresbericht der Informationsstelle für Fortbildung

Eine der Tätigkeiten der Informationsstelle ist das Auskunftgeben an Organisatoren von Fortbildungsveranstaltungen, zum Beispiel: eine Idee für einen Kurs taucht auf, man ratschlagt über Referenten für die Teilgebiete – Kartei und Adressensammlung der Informationsstelle können vielleicht mithelfen, den Plan rascher zu verwirklichen. Einem ähnlichen Ziel diene die Zusammenstellung gutgelungener Vorträge und Kurse der Sektionen in den letzten Jahren. Sie gab, wie mir gemeldet wurde, verschiedentlich Anregung für das Gestalten des diesjährigen Tätigkeitsprogrammes.

Mit den Leitern des Fortbildungswesens in den Kantonen Solothurn, Aargau und Zürich wurden erste Kontakte aufgenommen; sie sollen weiter gepflegt und ausgebaut werden. Eine Zusammenarbeit über die Kantons-grenzen hinaus wird neue Impulse geben und ist nicht nur wegen der Koordinationsbestrebungen wünschbar.

Der Kantonalvorstand beauftragte die Informationsstelle, Möglichkeit und Wünschbarkeit eines verstärkten Kursangebotes zu prüfen. Besonders wird an mehr regionale und kantonale Kurse gedacht. Dabei soll weder die Arbeit in den Sektionen noch die anderer Fortbildungs-Institutionen konkurrenziert werden. Gemeinsame Anstrengungen werden auch hier nötig sein. Das Ergebnis der «Umfrage über die Fortbildung» im Berner Schulblatt Nr. 20 vom 16. Mai 1969 wird hoffentlich viele wertvolle Aufschlüsse über die Wünsche der bernischen Lehrerschaft geben. Aber auch sonst ist der Unterzeichnete dankbar für jede Anregung und Kritik.

Die Fortbildung der Lehrerschaft steht heute stark im politischen Gespräch: ein Dekret soll nächstens entstehen, organisatorische und finanzielle Fragen wollen geprüft sein. Nicht vergessen werden darf das Personelle, der Mangel an genügend Kursleitern. Das Ziel der bernischen Lehrerschaft wird sein, eine freiheitliche, durchführbare Ordnung verantwortlich mitzugestalten.

Im Berichtsjahr wechselte die Informationsstelle ihren Leiter. Hans Schmocker hat in seiner Amtszeit die Fundamente eines aufbaudringlichen Werkes geschaffen. Seine Arbeit diene und dient vielen, vor allem sein Nachfolger

ist nun der grosse Nutzniesser. Hans Schmocker verdient den Dank aller sich um die Fortbildung bemühen- den Kollegen und Organe.

Heinrich Riesen

Jahresbericht der Nyafaru-Schulhilfe

«Ich bin überzeugt, dass wir in Zukunft wesentlich mehr als heute für die Entwicklungsländer unternehmen müssen, wenn wir unseren Teil zum Aufbau einer besse- ren, ausgeglichenen Welt leisten wollen, wie es den Idealen unseres Volkes entspricht.» Diese Worte von Bundesrat Spühler sind nicht zuletzt an uns Lehrer ge- richtet. Wir haben es in der Hand, die Generation von morgen zu vermehrtem Handeln aufzufordern.

Im Gegensatz dazu steht das Jahrestotal der Nyafaru- Schulhilfe. Mit 15 505 Franken sind unsere Patenschaften gegenüber dem Vorjahr wiederum zurückgegangen (19 934 Franken). Allerdings mag der Krieg in Biafra zum Teil daran schuld sein. Trotzdem tun wir gut daran, neben der Katastrophenhilfe nicht die langfristigen Auf- bauprojekte, wie Nyafaru eines ist, zu vernachlässigen. Letzten Sommer haben die drei Berner Lehrerinnen zum zweiten Mal Nyafaru besucht und haben begeistert von unserer Patenschule erzählt. Unter der umsichtigen, straffen Verwaltung des neuen Schulvorstehers geht die Entwicklung Nyafarus zu einem Kulturzentrum im ab- gelegenen Bergland Rhodesiens weiter vor sich. Dieser positive Bericht ermuntert uns dazu, uns weiterhin für die Nyafaru-Schulhilfe einzusetzen.

Die Lehrerinnen haben einen erschütternden Mangel an Heften, Papier, Bleistiften, Farben, Karten, An- schauungsmaterial usw. festgestellt. Seit dem Herbst 1968 läuft nun die «Lehrmittelaktion Nyafaru» des BLV in Zusammenarbeit mit dem Jugendrotkreuz, für die wir ein eigenes PC-Konto 30-2056 errichtet haben. Bereits sind 3500 Franken aus allen Teilen des Kantons ein- getroffen. Das Nyafarukomitee des BLV hat sich zum Ziel 5000 Franken gesetzt. Einen Teil wollen wir dem Oberlehrer in bar überweisen, damit er für die Schule das Allernotwendigste anschaffen kann, u. a. auch einen Umdrucker. Für den Rest gedenken wir bei Kümmerly und Frey + Lehrmittel AG Wandkarten und geeignete Diaserien einzukaufen.

Diese Bargeldsammelaktion hat gegenüber einer Natural- sammlung den Vorteil, dass uns nur geringe Zoll- und Transportspesen erwachsen. Im übrigen soll sie die Patenschaften nicht konkurrenzieren.

An einer Sitzung in Bern trafen sich Vertreter der drei Organisationen, die Nyafaru unterstützen (Bernischer Lehrerverein, FEPA = Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika und Christlicher Friedensdienst mit Frau Dr. Kurz). Wir haben beschlossen, unsere Zusammenarbeit enger zu gestalten und unsere Hilfe möglichst zu koordinieren. Wir sind alle der Ansicht, dass Nyafaru weiterhin unsere Unterstützung nötig hat und diese auch verdient.

Ueli Lütthi

6. Jahresbericht über das Logierhauses

für die Zeit vom 1. April 1968 bis 31. März 1969

1. Allgemeines

Dieses 6. Betriebsjahr stand ganz im Zeichen und unter dem Einfluss des Erweiterungsbaues. Das Sommer- semester wickelte sich normal und ohne wesentliche Störung ab. Ende Oktober begannen dann die Umbau- arbeiten, welche das bestehende Heim doch bedeutend

mehr in Mitleidenschaft zogen, als man angenommen hatte. Wenn der Betrieb trotzdem ohne wesentliche Ein- schränkung weitergeführt werden konnte, so ist dies dem guten Willen aller Heimbewohner zu verdanken. Allerdings mussten ab Herbst 1968 einige Zimmer, deren Wände durchbrochen wurden, geräumt werden. Tags- über war der Baulärm oft fast unerträglich, und der ge- fürchtete Baustaub drang in die hintersten Winkel und Ecken aller Räume. Eine Anzahl unserer Mieter musste verschiedentlich ihr Zimmer wechseln.

Das Benehmen der Heimbewohner war durchaus gut und ohne ausfällige Aktionen irgendwelcher Art. Einzelne haben oft recht Mühe, zu begreifen, dass ihre Lärm- apparate nicht von jedermann so geschätzt werden wie von ihnen selbst!

2. Der Umbau

Vertragsgemäss begannen die Umbauarbeiten am 1. No- vember 1968, geleitet vom Architekturbüro Friedli und Sulzer, Falkenplatz, Bern. Auf Beginn des neuen Se- mesters im April 1969 musste der Umbau beendet sein. Am 22. Januar 1969 morgens entstand durch die Un- vorsichtigkeit eines Bauarbeiters im Dachstock (Holz- konstruktion) ein Brand. Das schnelle und sehr ge- schickte Eingreifen der Feuerwehr verhinderte eine Katastrophe. Die entstandenen Schäden konnten ohne wesentliche Beeinträchtigung des Terminkalenders be- hoben werden.

Am 3. März war der Dachstock bezugsbereit und wurde sogleich belegt. Mitte April waren, wie vorgesehen, die Zimmer der übrigen Stockwerke bereit. Abschluss- arbeiten und Details sollen bis Ende dieses Monats er- ledigt werden.

Dankend soll erwähnt sein, dass die Zusammenarbeit mit Herrn Architekt Sulzer ausserordentlich angenehm und produktiv war.

3. Besetzung

Abgesehen von den durch den Umbau bedingten Ein- schränkungen war das Heim immer vollständig besetzt.

Die Zusammensetzung zeigt folgendes Bild:

A. Seminar	22 (4 Damen)
Lehramtsschule	4
Uni	11 (5 Damen)
Mittelschulen	8
Berufsschulen	3 (3 Damen)
Gewerbelehrer	2
Total	50
B. Verhältnis zum BLV	
1. Lehrer (Weiterstudium!)	6
2. Seminaristen	22
3. Kinder von Mitgliedern des BLV	12
4. Übrige	10
Total	50

Auf den 1. Mai 1969 ist das erweiterte Haus mit

14 Zweierzimmern = 28 Mieter

38 Einerzimmern = 38 Mieter

Total 66 Mieter vollst. besetzt.

Bis heute (1. Mai 1969) mussten bereits wieder 20 Inter- essenten abgewiesen werden.

4. Finanzielles (siehe Jahresrechnung)

Bei einer Belastung der Baurechnung mit Fr. 4000.- für ausgefallene Mietzinse konnte der Voranschlag für 1968/ 1969 weitgehend eingehalten werden. Den im Land-

einsatz weilenden Seminaristen wurde eine Mietzinsreduktion gewährt. Allen Heiminsassen wurde zudem eine einmalige Inkonvenienzenschädigung von Fr. 50.– ausgerichtet. (Rechnung 1969/70!). Die Ferienvermietungen ergaben nicht ganz den vorgesehenen Betrag. (Budget: Fr. 2500.–, Rechnung: Fr. 2121.40.)

5. Schluss

Das erweiterte Heim, das nun im ganzen 66 Betten zählt, wird von den vielen Besuchern aus der ganzen Schweiz und aus dem Auslande als sehr fortschrittlich und modern gelobt. – Zwei pensionierte Lehrerinnen beschenken das Logierhaus mit einer grösseren Anzahl von Büchern. Wir möchten alle Mitglieder des BLV, ganz besonders die jungen, um ein ähnliches Wohlwollen bitten! Gedankt sei hier aufrichtig den Organen des BLV, der Heimkommission und dem Hauswartehpaar Ott für alle Bemühungen um unser Heim.

Namens der Heimkommission
Der Präsident: *A. Schläppi*
Der Heimleiter: *F. Zumburrn*

Jahresbericht der Alterssiedlungskommission des BLV

Das am 1. November 1967 in den Besitz des BLV übergegangene Sternhaus steht seit Juni 1968 in neuem Gewande da. Die gesamte Fassade ist neu gestrichen worden. Neue Sonnenstoren heben sich mit ihrem Rot angenehm vom Weiss und Grau der Mauern ab. Das ganze Haus sieht jetzt von aussen aus wie ein Neubau. Und die Ueberraschung bei der Schlussabrechnung: Die für die Renovationsarbeiten budgetierte Summe von Fr. 70'000 (schon beim Kauf einkalkuliert!) ist um Fr. 12'000 unterschritten worden. Die bis jetzt kahle Dachterrasse wurde mit Tischen, Bänken und Stühlen versehen. Wenn dann demnächst noch der Dachaufbau neu gestrichen und eine grosse Sonnenstore angebracht ist, werden die Hausbewohner bei schönem Wetter sicher gerne dort oben verweilen.

Waren es im Frühling 1968 schon acht pensionierte Kolleginnen und Kollegen, die unser Sternhaus bezogen hatten, sind es ein Jahr später deren zwölf. Es könnten 15 sein, wenn alle Angemeldeten ihren Wunsch hätten verwirklichen können. Das Schicksal wollte es anders, starb doch eine der beiden Lehrerwitwen kurz vor dem Einzug, und die andere musste aus gesundheitlichen Gründen ein Altersheim aufsuchen. Familiäre Gründe zwangen des weitern einen Kollegen, seine Anmeldung zurückzuziehen.

Die beiden Umzugstermine (Herbst 1968 und Frühling 1969) haben viele der bisherigen Mieter des Hauses benutzt, eine andere Wohnung zu beziehen (weil ihnen ja doch einmal gekündigt werde!). Da von unserer Seite nicht so viele Interessenten vorhanden waren, mussten Uebergangslösungen gesucht werden. So konnten drei amtierende Lehrerinnen, ein tschechisches Flüchtlingshepaar und verschiedene Studenten von dieser Situation profitieren

Unsern bis jetzt ins Sternhaus gezogenen Kolleginnen und Kollegen gefällt es da in jeder Beziehung gut. Sie anerkennen besonders die ruhige Lage und die dabei nicht selbstverständliche Tatsache, dass die nächste von zwei Linien bediente Bus-Haltestelle nicht weiter als 150 m entfernt ist.

Unsere Alterssiedlung scheint auch weiterhin einem

Bedürfnis zu entsprechen, liegen doch bereits weitere definitive Anmeldungen für Sommer und Herbst, 1969, ja sogar schon für Frühling 1970 vor.

Namens der Alterssiedlungskommission
Der Präsident: *Rudolf Strabm*
Der Hausverwalter: *Richard Schori*

Revisionsbericht 1968/69 des BLV

In unserer Eigenschaft als Rechnungsrevisoren des BLV haben wir am 30. April und 1. Mai 1969 die Rechnungen für das Vereinsjahr vom 1. April 1968 bis 31. März 1969 in Zusammenarbeit mit dem Treuhandbüro Fluri & Greutert, Treuhand- und Revisions AG Bern, geprüft. Die Firma Fluri & Greutert hat zudem am 8. April 1969 beim Sekretariat eine unangemeldete Kassarevision durchgeführt.

Die Gesamtbilanz des BLV per 31. März 1969 ergibt eine Summe von Fr. 4 499 913.12 und ein Reinvermögen von Fr. 781 289.48. Die gesamte Betriebsrechnung schliesst mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 50 230.72 ab. Der Buchwert der *Liegenschaft Brunn-gasse 16* wurde um die Umbaukosten im Betrage von Fr. 21 627.95 erhöht. Die Ausschreibung macht Fr. 16 055.25 aus. Zum Buchwert des *Sternhauses* wurden die Kosten der Fassadenrenovation von Fr. 58 375.05 gezahlt, währenddem Fr. 145.15 abgeschrieben wurden. Sämtliche Bilanzen und Betriebsrechnungen stimmen mit den sauber und ordnungsgemäss geführten Büchern überein. Der Nachweis über das Vorhandensein der ausgewiesenen Aktiven und Passiven wurde uns anlässlich unserer Prüfungen erbracht. Einnahmen und Ausgaben haben wir mit den Belegen verglichen und wenn notwendig auf ihre Berechtigung hin überprüft.

Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die Rechnungen zu genehmigen und dem Zentralsekretär sowie dem Kantonalvorstand Décharge zu erteilen.

Wir danken Herrn M. Rychner, der Buchhalterin, Frl. M. Schaller, ihren Mitarbeiterinnen sowie den Herren F. Zumburrn, Heimleiter des Logierhauses, und R. Schori, Verwalter des Sternhauses, für die grosse Arbeit, die sie im Dienste des Bernischen Lehrervereins geleistet haben.

Bern, den 1. Mai 1969

Die Rechnungsrevisoren:

Rosmarie Trunz-Rupp/Käthi Baumann/Hans Flückiger/Alfred Hopf/Walter Raaflaub

Für das Treuhandbüro Fluri & Greutert:
Werner Rüfenacht

Bernische Lehrerversicherungskasse

69. Ordentliche Delegiertenversammlung

Mittwoch, 11. Juni 1969, 9.45 Uhr, in der Schulwarte Bern

Traktanden

1. Eröffnung durch den Sekretär

2. *Wahlen*

- a) des Präsidenten der Delegiertenversammlung infolge Demission des Herrn Ernst Hauswirth, Boltigen

- b) des Vizepräsidenten der Delegiertenversammlung infolge Demission des Herrn Maurice Péquignot, Saignelégier
 - c) des Sekretärs der Delegiertenversammlung infolge Ablaufes der Amtsdauer
 - d) von 6 Vertretern der Versicherten in der Verwaltungskommission infolge Ablaufes der Amtsdauer
 - e) von 2 Vertretern und einem Ersatzmann der Versicherten in der Prüfungskommission infolge Ablaufes der Amtsdauer und Demission des Herrn René Marchand, Sonvilier
 - f) von 2 Vertretern der Versicherten in der Rekurskommission infolge Ablaufes der Amtsdauer
3. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 26. Juni 1968
 4. Jahresbericht und Jahresrechnung
Antrag der Prüfungskommission: «Wir bestätigen die Übereinstimmung der Jahresrechnungen mit den Büchern der Kasse und beantragen, die Rechnungen zu genehmigen und die Rechnungsstellerin zu entlasten.»
 5. Änderung der Ausführungs- und Übergangsbestimmungen zu Artikel 24, Absatz 4 der Statuten
 6. Nachtrag VI zu den Statuten vom 28. Juni 1952 gemäss Anträgen der Verwaltungskommission
 7. Orientierung über den Wechsel in der Kassenleitung
 8. Allfälliges

Der Sekretär der Delegiertenversammlung
A. Pfister

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Mit berechtigter Genugtuung möchte ich eingangs berichten, dass im nächsten Amtsjahr schon wieder ein bernischer Primarlehrer das höchste Amt des Kantons bekleiden wird. *Kollege Fritz Rohrbach* wurde in der vergangenen Maisession höchst ehrenvoll zum Präsidenten des Grossen Rates gewählt. Innert acht Jahren ist es das drittemal, dass unser Stand diese Anerkennung erfährt. Wie Adolf Blaser und Maurice Péquignot, die übrigens beide nachher noch eine Stufe höher stiegen – der eine zum Regierungsrat, der andere zum Ständerat –, wird auch *Kollege Rohrbach* das Amt sicher mit Auszeichnung führen. Wir wünschen ihm Glück dazu.

Die *Erziehungsdirektion* wies auf der Traktandenliste am meisten Geschäfte auf, vor allem was die Vorstösse anbelangt. Dabei ist es wohl noch nie vorgekommen, dass die Regierung von fünf Motionen keine einzige annehmen wollte. Das bedeutet, dass diese Motionen reichlich Zündstoff aufweisen mussten. (Siehe auch Schulblatt Nr. 17/18.) – Doch nun jetzt der Reihe nach.

Bei den *Schulhausbaugeschäften* kritisierte *Kollege Buchs* (Unterseen) die neuen Subventionsbedingungen. Er beschwerte sich, dass die Gemeinden, welche mit ihren Bauten zugewartet hätten, oft auf Anraten der Erziehungsdirektion, nun schlechter wegkämen.

Beim *Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen*, das der Rat in zweiter Lesung zu beraten hatte (eigentlich war es eher eine dritte), gab es nichts mehr zu reden. Innert drei Minuten wurde es ohne jegliches Wortbegehren vom Rat mit 143 : 0 Stimmen gutgeheissen. Es wird sicher auch bei der kommenden Volksabstimmung keine hohen Wellen werfen.

Hernach trat der Rat auf die bereits erwähnten parlamentarischen Begehren ein. Den Reigen eröffnete *Grossrat Schädelin*, der verlangte, dass die obligatorischen Lehrmittel auch an Kinder in *Privatschulen* unentgeltlich abgegeben werden. Der Motionär bestritt die Ansicht, diese Schulen seien für die «besseren» Kreise. Es wäre doch wünschenswert, wenn auch hier die gleichen Lehrmittel verwendet würden. *Regierungsrat Kobler* erklärte, die geltenden Gesetze würden ein solches Begehren ausschliessen. Der Staat führe öffentliche, neutrale Schulen, die jedem Kinde offen ständen. Er könne nicht Hand bieten zu Bestrebungen, die eine weitere Zersplitterung unseres Schulwesens fördern könnten. Das Begehren könnte der erste Schritt zu weiteren Forderungen sein. Müsse aber der Staat grössere Leistungen an die Privatschulen erbringen, käme er nicht um eine gewisse Kontrolle herum, und damit würden diese Schulen ihre Freiheit verlieren. Deshalb müsse die Regierung diese Motion ablehnen. In der Diskussion erklärte *Grossrat Gullotti*, der einigen dieser Schulen nahesteht, bei ihnen sei diese Frage nie diskutiert worden. Man wisse nicht recht, was der Motionär eigentlich bezwecke. Die Motion sei unüberlegt, und es wäre besser gewesen, wenn man mit der Regierung auf anderem Weg eine Verständigung gesucht hätte. Auch *Kollege Iseli* bezeichnete die Motion als unklar in ihrer Auswirkung, denn die Lehrmittel würden ja zur Hauptsache von den Gemeinden abgegeben. *Grossrat Dr. Martignoni* sprach von einem aufgeschreckten Hasen. Der Rat sei heute einfach nicht in der Lage, einen so schwerwiegenden Entschluss zu fassen. Das Begehren sollte mindestens in ein Postulat umgewandelt werden. Er wurde darin von weitem Grossräten unterstützt, die das Begehren immerhin prüfungswert fanden. *Grossrat Schädelin* gab schliesslich nach. Er habe geglaubt, dieses Problem sei sehr einfach zu lösen. Nun habe er der Diskussion entnehmen können, dass die Durchführung gewisse Schwierigkeiten brächte. Er sei deshalb mit der Umwandlung einverstanden. Der Erziehungsdirektor lehnte aber auch das Postulat ab, doch vom Rat wurde es mit 73 : 37 Stimmen angenommen.

Kollege Schaffter kritisierte die Tatsache, dass in den *Sekundarschulkommissionen* nach Gesetz die Staatsvertreter die Mehrheit bilden müssen, obschon die Gemeinden die Hauptlast der Aufwendungen zu tragen haben. In seiner Motion verlangte er diesbezüglich eine Revision des Gesetzes über die Mittelschulen. *Der Erziehungsdirektor* vertrat aber die Auffassung, die Kostenverteilung sollte nicht als Kriterium für die Sitzverteilung gelten. Die Staatsvertreter seien übrigens auch Leute aus den betreffenden Gemeinden. Er sei immerhin bereit, die Frage zu prüfen und das Begehren als Postulat anzunehmen. Diesem Postulat stimmte der Rat bei vielen Enthaltungen mit 69 : 0 Stimmen dann zu.

Der *Lehrermangel* kam einmal mehr durch eine Motion des *Kollegen Rychen* vor den Rat. Dieser beklagte sich, dass jeweils im Herbst der Mangel am grössten sei und viele Klassen nicht richtig besetzt werden könnten. Deshalb sollte jedes Seminar eine Klasse im Herbst aufnehmen. *Regierungsrat Kobler* gab einleitend eine Übersicht über die Abgänge bei den Primarlehrern. Im Frühling 1968 hätten 191 Lehrkräfte den Schuldienst verlassen, davon wegen Weiterstudium deren 42; im Herbst lauten die entsprechenden Zahlen 149 und 45. Im Jahre 1972 werde ohnehin durch die Schulkoordination der Schuljahrsbeginn auf den Herbst verlegt. Er sehe keine Möglichkeit, das Begehren zu erfüllen. Wo will man im

Herbst die Kandidaten hernehmen, fragte er, und zudem habe man keinen Raum und keine Lehrkräfte für diese Klasse. Auf den kommenden Herbst werde ein einjähriger Sonderkurs für Maturanden geführt, das sollte vor derhand genügen. Die Ablehnung der Regierung führte auch hier zu einer Diskussion. *Grossrat Würsten* setzte sich für die Motion ein, in den abgelegenen Orten sei von einem eigentlichen «Ausbildungsrückstand» zu sprechen. Alle Möglichkeiten müssten daher ausgeschöpft werden. *Kollege Kiener* dagegen, als Mitglied der Seminar-kommission, teilte mit, dass auch diese Kommission das Begehren als undurchführbar abgelehnt habe. Der Motionär versuchte es dann mit der Umwandlung in ein Postulat, aber auch das lehnte die Regierung ab. Der Rat hingegen stimmte ihm mit 54 : 24 Stimmen bei vielen Enthaltungen zu.

Ebenfalls der Lehrermangel gab *Grossrat Michel* (Brienz) Anlass zu einer Motion. Ausführlich schilderte er, welche Nachteile die Lehrer an abgelegenen und meist mehrklassigen Bergschulen in Kauf zu nehmen hätten. Es gäbe keine gut bezahlten Nebenämter, keine Zusatzfächer, dafür vermehrte Vorbereitungen. Dort gebe es nur Ehrenämter, die aber nicht mehr begehrt seien, weil die jungen Lehrer die Anonymität vorzögen(!). Sie kämen sich verlassen vor und hätten auch keine Möglichkeit, am kulturellen Leben teilzunehmen. So zögen sie bei der ersten Gelegenheit wieder weg. Deshalb forderte *Michel* folgende Verbesserungen: 1. Erhöhung der Abgelegenenzulage. 2. Staatliche Zulagen für Lehrkräfte an Gesamtschulen und mehrklassigen Schulen. 3. Verbesserung der Fortbildungsmöglichkeiten. 4. Mehr Schulinspektoren. 5. Bessere Regelung der Stellvertretungen. Zum Schluss fügte er im Hinblick auf die vielen Ablehnungen der Regierung bei, ihm scheine, gegenwärtig seien nur Hochschulprobleme genehm, während Begehren für die einfache Volksschule abgewimmelt würden. *Der Erziehungsdirektor* wies darauf hin, dass auch die Bergschulen ihre Sonnenseiten hätten und erklärte sich bereit, diese Begehren als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen. Der Rat stimmte ebenfalls zu.

Kollege Villard forderte in einer weitem Motion die *Ab-schaffung des dritten Zeugnisses*, das im Gegensatz zum deutschen Kantonsteil im Jura immer noch verlangt werde. In seiner Begründung setzte er sich kritisch mit der Notengeberei auseinander. Auch dieses Begehren will *der Erziehungsdirektor* nur als Postulat annehmen. Jetzt komme bald der Herbstschulbeginn, wo das Schuljahr am 1. August beginne und am 13. Juli aufhöre; dann müsse die Semestereinteilung ohnehin geändert werden. Die Unterlagen für den Übergang könnten Ende Jahr einer Kommission unterbreitet werden. Wahrscheinlich erfahre das Schuljahr 1971/72 eine Verlängerung um ein halbes Jahr. Als Postulat wurde das Begehren auch vom Rat gutgeheissen.

Grossrat Graf verlangte anschliessend in einem Postulat die *Subventionierung von Schulräumen* auch in gemieteten Lokalen. Oft sei man genötigt, um rasch Schulraum zu erhalten, den Weg der Miete zu beschreiten, vor allem für die Kleinen und die Kindergärten. Dieser Forderung widersetzte sich nun einmal die Regierung nicht und auch der Rat stimmte zu.

Wie *Kollege Schaffter* griff auch *Grossrat Graber* das *Verhältnis Gemeinde-Sekundarschule* auf. Er beklagte sich, dass die Gemeindebehörden praktisch ausgeschaltet seien. Deshalb forderte er eine Abänderung des Mittelschulgesetzes im Sinne einer vermehrten Einflussnahme der

Gemeinde auch auf diesen Schultypus. Sicher nicht ganz zu Unrecht fragte er, weshalb die Sekundarschule gegenüber der Primarschule eine solche Sonderstellung einnehme. Den Ausgangspunkt dieses Postulats bildet ein Streit zwischen einem Schulvorsteher und der Schulkommission, auf den ich aber nicht näher eintreten will. Die Gemeindebehörden hätten wohlmeinend versucht, ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten. Vom Schulinspektor und vom bernischen Lehrerverein habe man ihnen aber deutlich zu verstehen gegeben, dass sie sich hier nicht einzumischen hätten. Ob denn die Sekundarschule eigentlich exterritorial sei? Die Gemeinde habe also nur zu bezahlen, heute 87% der Kosten, aber nichts zu sagen. Man habe der Gemeinde sogar eine Intervention übel genommen, als ein Sekundarlehrer sich weigerte, im Stimmausschuss seine Staatsbürgerpflicht zu erfüllen. *Regierungsrat Kohler* wiederholte, die Verteilung der Kosten sei kein Kriterium für die Einflussnahme. Das Gesetz gebe der Gemeinde grosse Kompetenzen, wie Bau und Unterhalt der Anlagen, Mobiliarsanschaffungen, Bestimmung der Zusatzfächer, neue Lehrstellen usw. Die bisherige Regelung habe sich überall bewährt und wegen einem einzigen Streitfall könne man nicht das Gesetz ändern. Die Staatsvertreter würden immerhin im Einverständnis mit der Gemeinde gewählt. Vermehrter Einfluss der Gemeinde könnte die Lehrfreiheit in Frage stellen. Weil *Grossrat Graber* weitergehe als *Kollege Schaffter*, müsse er hier auch das Postulat ablehnen. *Grossrat Dr. Sutermeister* eröffnete die wiederum folgende Diskussion mit der Bemerkung, das Postulat wecke in ihm einen Zwiespalt. Er bedaure ebenfalls, dass bei den Mittelschulen die Behörden groteskerweise ausgeschaltet seien. Wie solle dann ein Schuldirektor Schulprobleme lösen können, wenn er nichts zu sagen habe? Im Fall Burgdorf jedoch stelle er sich hinter den Vorsteher, der sich gegen die Kadettenspielerlei gewandt habe. Die Lehrer seien recht als Offiziere in der Armee, wenn sie nicht Landsturmsoldaten wie Schulbuben behandelten. *Grossrat Rindlisbacher*, als Rechtsberater des Lehrervereins, verteidigte den Vorsteher. Er warf dem Gemeinderat von Burgdorf vor, den Fall in ungehöriger Weise an die Öffentlichkeit gezerzt zu haben. *Grossrat Graber* seinerseits wies die Vorwürfe *Rindlisbachers*, der Partei sei, entschieden zurück und bezichtigte auch den Lehrerverein der voreiligen Stellungnahme. Nach dieser hitzigen Auseinandersetzung lehnte der Rat das Postulat mit 57 : 22 Stimmen ab.

Ich erinnere mich daran, dass im letzten November eine Motion *Kiener* angenommen wurde, welche die *Übervertretung der Mädchen an den Sekundarschulen* zum Gegenstand hatte. Diese Motion veranlasste nun *Grossrat Dr. Sutermeister* zu einer Interpellation, weil ihm der damalige Wortlaut widersprüchlich erscheine. Wenn die Regierung beauftragt werde, «Massnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, eine Benachteiligung der Knaben möglichst zu verhindern, ohne dabei die erzieherisch wertvolle Koedukation zu gefährden», so heisse das nichts anderes als die Mädchen an den höheren Schulen vermehrt auszuschliessen. Diese Tendenz zeige sich sogar an den Seminaristen. So seien die Knaben ohne Prüfung aufgenommen worden, während die Hälfte der Mädchen nach strenger Prüfung zurückgewiesen worden seien. Dabei sei doch der Lehrerberuf immer mehr auf die Frauen angewiesen. Die Gründe, welche zur Motion *Kiener* geführt hätten, lägen bei den falschen Prüfungsmethoden. Diese sollten geändert und der unterschiedlichen Entwicklung angepasst werden. Leider werde das

Schulwissen und nicht die Intelligenz geprüft. Deshalb sollte die Prüfung mehr Fächer umfassen. Bei den Buben hätte man die praktische und nicht die theoretische Intelligenz festzustellen. Dann kam der Interpellant unvermittelt auf die Lehrerausbildung zu sprechen und bedauerte den ständigen Abbau. Das Vikariat werde jetzt wieder aufgehoben, das 5. Seminarjahr sei verschoben und die Weiterausbildung nicht obligatorisch erklärt. *Der Erziehungsdirektor* bestritt die Auffassung, die Mädchen seien zurückgesetzt worden. Das sei auch bei den Seminarien nicht der Fall gewesen. Dort meldeten sich einfach mehr Mädchen. Die Angaben des Interpellanten seien falsch, an den Seminarien seien bei den Mädchen 66% und bei den Buben 70–75% berücksichtigt worden. Aber die jungen Lehrerinnen würden in grosser Zahl bald wieder den Beruf verlassen. Um mehr Gelegenheit zu einer höhern Bildung zu ermöglichen, wäre eine Vermehrung der Sekundarschulen notwendig. *Kollege Kiener*, welcher auch hier Diskussion verlangt hatte, drückte sein Bedauern aus, dass solche Fragen verpolitisiert würden. Auch er müsse gewisse angriffige Ausführungen des Interpellanten als unwahr bezeichnen. Er verwehre sich gegen die Absicht, ihm zu unterschieben, er sei gegen die Mädchenbildung. Der städtische Schuldirektor habe es ja in der Hand, im Marzili eine weitere Klasse für Seminaristinnen zu eröffnen. Auch *Kollege Dr. Grob* warf dem Interpellanten vor, über das Ziel hinausgeschossen zu haben; gewisse Ausführungen müsse er als unfair bezeichnen. Trotz alledem erklärte sich Dr. Sutermeister von der Antwort befriedigt.

Bei einer Interpellation, welche dem Justizdirektor unterbreitet wurde, geriet eine Lehrerin ins Kreuzfeuer. Sie hat sich bei einer Separatistendemonstration vor dem Europarat in Strassburg offenbar exponiert. *Der Justizdirektor* bestätigte auch den Lehrerinnen das Recht, zu politisieren. Unter «Ansehen» verstehe man ihren Ruf bei Eltern, Kindern und Schulbehörden. In der Schule gebe die betreffende Lehrerin zu keinen Beanstandungen Anlass, auf alle Fälle hätten die vorgesetzten Behörden kein Verfahren eingeleitet. Natürlich habe die Lehrerin eine moralische Verpflichtung gegenüber dem Staat, und in dieser Hinsicht verurteilte der Regierungsrat ihr Verhalten. Die Lehrer seien Gemeindebeamte und die Regierung könne erst eingreifen, wenn Eltern oder Schulkommission es verlangen würden.

In einer schriftlichen Anfrage erkundigte sich *Kollege Stoffer* nach dem Stand der Vorarbeiten für das *Dekret über die Sonderklassen*. In der Antwort ist zu vernehmen, dass diese Vorarbeiten bereits abgeschlossen sind. Dabei werden folgende Punkte eine Regelung erfahren: Benennung der Klassen, Zuweisung der Kinder, Aufsicht, Schul- und Kostgelder. In Verbindung mit diesem Dekret seien auch Unterlagen für die Gründung von Schulverbänden sowie Lehr- und Schulungspläne in Vorbereitung.

Zum Schluss erwähne ich noch einen bewilligten Kredit von 150 000 Franken für die Projektierung eines Seminars in Biel.

Hans Tanner

Veteranenvereinigung der Region Emmenthal

Ein Autocar führte 30 ehemalige Lehrkräfte samt Angehörigen zur Schiffflände in der Ambassadorsstadt, wo uns ein Extraschiff in prächtiger Fahrt die Aaremäander hinauf nach *Altreu* brachte. Der «Storchenvater» Max

Blösch, Lehrer in Solothurn, erzählte hier in anschaulicher und instruktiver Art und Weise über die grosse und mühevoll Arbeit, den Storch wieder im Schweizerland anzusiedeln, und wir alle können nur wünschen, dass der Initiant in Zukunft noch in vermehrtem Masse in seinen ideellen Bestrebungen durch Zuwendungen und finanzielle Unterstützung gefördert werde. Der Car holte uns wieder ab und rollte weiter nach Büren a.A., wo Lehrer Ernst Rätz-Fankhauser uns zunächst in die Kirche führte und uns auf dem Hin- und Herweg auf Schönheiten und seltsame Eigenschaften aufmerksam machte. Alle Anwesenden waren von dem gutorganisierten Halbtagsausflug restlos befriedigt und freuen sich auf die nächste Zusammenkunft. *A*

Veteranenvereinigung der Region Thun

Bei schönstem Frühlingswetter konnte unsere Vereinigung am Dienstagnachmittag zur Aufheiterung des Pensioniertendaseins ihrer Mitglieder einen Ausflug mit einem Car nach dem Kirchlein in Kleinhöchstetten machen. Hier erfreuten uns Dr. Bachmann, Bern, und alt Sek.-Lehrer Berger mit stimmungsvollen Vorträgen (Flöte, Gesang und Orgel), während Walter Huber uns über die Entstehungsgeschichte des Kirchleins, seine Rolle während der Reformation, sein trauriges Schicksal als Schopf und über die Wiederherstellung viel Interessantes zu berichten wusste. Es ist erfreulich, dass in dem gediegen renovierten Kirchlein, in dem die bernische Reformation ihren Anfang genommen, nach 430 Jahren wieder Gottesdienste abgehalten werden können. Die Weiterfahrt brachte uns nach Belp und über den Belpberg nach Gerzensee, allwo sich männiglich an einem Zvieri erlaben konnte. Bald nachher verabschiedete man sich in Thun voneinander in der Hoffnung, dass es noch oft möglich sein werde, an solch wohlgelungenen Ausfahrten teilnehmen zu können. *SK*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung

Kurzbericht über die Hauptversammlung

Vorsitz: Ernst Flückiger. Motto: Schulturnen als Erziehungsaufgabe.

Rückblick: Durchführung der Schweiz. Tagung für Schulturnen in Bern (Juni 68). Tod unseres sehr aktiven Präsidenten Paul Herrmann. Herbst-Bergwanderung auf die Sulegg. Teilnahme an Faust- und Volleyball-Spielen. Frühlingsturnfahrt.

32 Übungen unter der methodisch und fachlich ausgezeichneten Leitung von Jakob Beeri: Bewegungs- und Haltungsschulung, Leichtathletik, Geräteturnen und Spiele.

Vorschau: Neben den üblichen Anlässen: Mithilfe bei den Ausscheidungen in Bern für den Schweiz. Schulsporttag. Teilnahme am Bern. Lehrerturntag in Kirchberg. Organisation eines Städt. Spielnachmittages (für Kolleginnen und Kollegen).

Wahlen: Ergänzung des Vorstandes.

Pr bleme: Nachwuchs. Sportverbände und Schulturnen. *Übungen:* Freitags ab 17 Uhr (Beginn der Kursarbeit 17.30), Turnanlage Altenberg, Bern. Weitere Kollegen aus Bern und Umgebung sind willkommen. *B. Furer*

Rapports annuels

Société pédagogique jurassienne (SPJ)

L'activité de la SPJ a été, en 1968, marquée essentiellement par l'organisation du Congrès de Moutier, le 22 juin. Michel Girardin y a brillamment présenté et défendu un important rapport sur *L'Ecole et la Vie*, dont les thèses ont été acceptées dans l'enthousiasme. Il convient donc d'en féliciter et remercier encore l'auteur et ses collaborateurs. Et il faut souhaiter que l'élan donné à Moutier demeure bien vivant.

Cela paraît être le cas puisque, déjà, dans nos districts, se sont constitués des groupes de travail. Les séances de ces groupes sont d'ordre pratique: on y cherche le dialogue, la mise en commun des problèmes scolaires, le partage des soucis, l'échange des méthodes, un esprit et une joie renouvelés. Lors de sa séance du 18 décembre, le Comité SPJ a donné le feu vert et s'est engagé à soutenir ces équipes régionales. Le nouveau Comité en fera de même.

Ce nouveau Comité a été élu lors du Congrès précité. Nous estimons utile d'en rappeler la composition:

Président: *Reber Henri*, instituteur, Bienne.

Vice-président: *Rothen Jean*, instituteur, Bienne.

Secrétaire: *Hirschi Hélène*, institutrice, Bienne.

Caissier: *Prongué Jo*, maître secondaire, La Neuveville.

Membres adjoints: *Boillat Ariane*, institutrice, Bienne.

Wüst Hélène, maîtresse secondaire, Bienne.

Ruffino Guido, maître de gymnase, Bienne.

Remarquons en passant que la modification portant de 5 à 7 le nombre des membres a également été acceptée par le Congrès de Moutier. De tout cœur, nous tenons à exprimer à l'ancien Comité – présidé avec compétence, dévouement et joie par Marcel Farron – la reconnaissance du corps enseignant jurassien.

Les rapports de la SPJ avec le Secrétariat de la SEB, avec la Direction de l'Instruction publique, ainsi qu'avec la SPR, furent toujours excellents. La compréhension et le dynamisme de la DIP nous permettent d'envisager l'avenir avec sérénité.

Le 15 février 1969, lors de l'assemblée du Comité général, *Francis Erard* a été nommé correspondant à l'*Educateur*, en remplacement de Germain Montavon, subitement décédé la veille du Congrès.

MM. Cramatte et Guéniat ont, fort à propos, rappelé l'existence du Centre d'Information pédagogique (CIP). Le travail du CIP mériterait d'être mieux connu, tant dans l'ancien canton que dans le Jura¹⁾.

La section de Delémont a demandé que les thèses 7 et 10 du rapport du Congrès soient mises en application et souhaite que la SPJ ait aussi une option à présenter au Comité de l'Ecole romande. Il y aura donc du pain sur la planche!

Henri Reber, président SPJ

¹⁾ La publication du catalogue dans *L'Ecole bernoise* n° 4, du 27 janvier 1968, y aura peut-être quelque peu contribué. (Réd.)

L'Ecole bernoise

Ramenée essentiellement, depuis sa fusion avec la *Schweizerische Lehrerzeitung*, au rôle d'informer nos collègues sur un plan purement corporatif, *L'Ecole bernoise*, si l'on en juge par sa table des matières 1968, n'a pas failli, durant l'année écoulée, à la tâche qui lui est assignée: on y trouve évoqués des problèmes de politique scolaire générale (élèves étrangers, nouveau plan d'études, etc.) aussi bien que l'activité des sections SEB ou d'autres sociétés, pédagogiques ou non; de nombreux cours y ont été annoncés, dont quelques-uns ont fait ensuite l'objet de comptes rendus; outre une série de textes utiles, plus ou moins directement, à l'enseignement pratique, on y a aussi rendu hommage à la mémoire de cinq collègues décédés.

Pourtant, ce bilan ne saurait être tenu pour parfait: rien concernant les sections de Courtelary et des Franches-Montagnes, par exemple, ni de notice nécrologique pour un collègue aussi apprécié que Germain Montavon; et s'il faut souligner avec satisfaction les multiples échos relatifs aux Ecoles normales, pourquoi d'autres écoles importantes ne nous disent-elles rien de leurs manifestations, de leurs initiatives? Il serait avantageux, tant pour les sections que pour les établissements scolaires, de désigner un correspondant attiré, à défaut d'un agent de public relations, qui ne néglige aucune occasion d'informer les collègues par le truchement de *L'Ecole bernoise* ou de la *Schweizerische Lehrerzeitung*.

Car il faut remarquer ceci encore: c'est que certains articles relatifs aux préoccupations des divers degrés de l'enseignement dans le Jura n'ont pas été publiés dans *L'Ecole bernoise* mais dans la *Schweizerische Lehrerzeitung*, parce qu'ils pouvaient ainsi susciter l'attention plus large que leur sujet même méritait. Et ceci est à porter à l'actif de la fusion des deux journaux, dont on sait bien par ailleurs qu'elle n'a pas satisfait tout le monde en terre jurassienne...

Mais revenons-en à *L'Ecole bernoise* proprement dite, pour remercier tous ceux de nos collègues – qu'on souhaite, une fois encore, plus nombreux! – qui ont, par leur collaboration, contribué à la rendre aussi complète et aussi vivante que possible.

Francis Bourquin

Home pour étudiants

Généralités

Cette 6e année administrative a été tout entière placée sous le signe et l'influence des travaux d'agrandissement du Home. Le semestre d'été s'est déroulé normalement et sans dérangements majeurs. Mais, à fin octobre, commencèrent les travaux de transformation, qui amenèrent des incon vénients plus considérables qu'on ne l'avait prévu: dès l'automne 1968, quelques chambres, dont les parois avaient été percées, durent être évacuées; pendant la journée, le bruit était presque intolérable, et la redoutable poussière pénétrait jusque dans les derniers recoins de tous les locaux; un certain nombre de nos locataires durent changer de chambre à plusieurs reprises. Si l'exploitation put tout de même se poursuivre sans trop de

restrictions, il faut en savoir gré à la bonne volonté de tous les hôtes du Home.

Le comportement de ces derniers a été bon, sans exception d'aucune sorte. Cependant, quelques-uns ont parfois peine à comprendre que les autres n'apprécient pas autant qu'eux-mêmes leurs... «appareils à bruit»!

Transformations

Conformément au contrat, les travaux ont commencé le 1^{er} novembre 1968; ils étaient conduits par le bureau d'architectes Friedli et Sulzer, de Berne. L'agrandissement devait être mené à chef pour le début du nouveau semestre, en avril 1969.

Au matin du 22 janvier 1969, l'imprudence d'un ouvrier provoqua un incendie à l'étage du toit (construction en bois). La rapide et adroite intervention des pompiers empêcha une catastrophe de se produire. Les dommages causés purent être réparés sans qu'il en résulte de préjudice important dans l'avancement des travaux.

Le 3 mars, cet étage du toit était terminé, et il fut immédiatement occupé. A mi-avril, comme prévu, les autres étages étaient prêts. Les travaux de finition et de détail seront achevés jusqu'à la fin de ce mois.

Il faut relever, non sans gratitude, que la collaboration avec l'architecte Sulzer a été extrêmement agréable et féconde.

Occupation

Compte non tenu des restrictions imposées par les transformations, le Home a toujours été entièrement occupé. La répartition est la suivante:

A. Ecole normale	22 (4 dames)
Ecole normale supérieure	4
Université	11 (5 dames)
Ecoles moyennes	8
Ecoles professionnelles	3 (3 dames)
Maitres d'école professionnelle	<u>2</u>
Total	50

B. Liens avec la SEB:

1. Enseignants	6 (continuation d'études)
2. Normalien(ne)s	22
3. Enfants de membres SEB	12
4. Autres	<u>10</u>
Total	50

Au 1^{er} mai 1969, le Home agrandi est complètement occupé. Il compte

14 chambres à 2 lits	=	28 locataires
38 chambres à 1 lit	=	<u>38 locataires</u>
Total		66 locataires

Jusqu'à cette date, il a fallu refuser encore 20 inscriptions.

Finances (voir comptes annuels)

En attribuant au compte des travaux Fr. 4000.- de locations non rentrées, il a été possible de respecter le budget 1968/69. Une réduction de loyer a été consentie aux normaliens envoyés en remplacement. En outre, une indemnité unique de Fr. 50.-, destinée à compenser un peu les inconvénients de la situation créée par les travaux, a été remise à tous les hôtes du Home (facture en 1969/70!). Les locations pour séjours de vacances n'ont pas atteint tout à fait le montant prévu (budget: Fr. 2500.-; recettes: Fr. 2121.40).

Conclusion

Le Home agrandi – qui compte maintenant, on vient de le voir, 66 lits – est tenu, par ses nombreux visiteurs de toute la Suisse et de l'étranger, pour très moderne et progressiste.

Deux institutrices retraitées ont fait don au Home d'un grand choix de livres. Nous voudrions encourager tous les membres de la SEB, et tout spécialement les jeunes, à faire preuve d'une semblable bienveillance.

Nous remercions sincèrement ici les organes directeurs de la SEB, la Commission du Home et les concierges, M. et Mme Ott, de tous les efforts déployés en faveur de notre institution.

Au nom de la Commission

Le président: *A. Schläppi*

L'administrateur: *F. Zumbrunn*

(Adapt. française: F.B.)

Aide à Nyafarou

«Je suis persuadé que nous devons, à l'avenir, faire considérablement plus qu'aujourd'hui en faveur des pays en voie de développement si nous voulons, conformément aux idéaux de notre peuple, assumer notre part dans l'édification d'un monde meilleur et équilibré.» Nous ne sommes pas, nous enseignants, les derniers à qui s'adressent ces paroles du conseiller fédéral Spühler, puisque nous avons la tâche d'engager la génération de demain à agir davantage.

Le bilan de notre action d'aide à l'école de Nyafarou contredit ces remarques: avec un total de Fr. 15 505.-, nos parrainages ont encore diminué par rapport à l'année précédente (Fr. 19 934.-). Sans doute la guerre au Biafra en est-elle en partie responsable. Nous ferions bien toutefois, à côté de l'aide apportée aux victimes des catastrophes, de ne pas négliger les projets d'édification à long terme, tel que celui de Nyafarou.

L'été dernier, trois institutrices bernoises ont visité Nyafarou pour la seconde fois; elles ont parlé avec enthousiasme de l'école que nous patronnons. Sous la direction énergique et avisée du nouvel administrateur, le développement de Nyafarou, en tant que centre de culture dans une région montagnaise et écartée de Rhodésie, se poursuit. Ce rapport positif nous encourage à continuer notre action d'entraide en faveur de l'école de Nyafarou.

Nos collègues ont été impressionnées par la pénurie de cahiers, de papier, de crayons, de cartes, de matériel visuel, etc. qu'elles ont constatée. Depuis l'automne 1968 est en cours la campagne «Matériel scolaire pour Nyafarou», organisée en collaboration avec la Croix-Rouge de Jeunesse et pour laquelle nous avons ouvert un compte de chèques postaux distinct (30-2056). Déjà, Fr. 3500.- nous sont parvenus de toutes les parties du canton. Nous allons en remettre une part en espèces au gérant de l'école, afin qu'il puisse acquérir le matériel le plus urgent, entre autres un appareil à photocopier; avec le reste, nous prévoyons d'acheter chez Kümmerly & Frey des cartes murales et les séries de diapos qui s'y rapportent.

Cette collecte en espèces a, sur une collecte en nature, l'avantage de ne nous occasionner que des frais restreints pour le transport et la douane. Par ailleurs, elle ne doit pas concurrencer les parrainages.

Une assemblée a réuni à Berne des représentants des trois organisations qui soutiennent Nyafarou: SEB, FEPA (Fonds pour le développement et la participation en Afrique) et Service chrétien pour la paix (avec M^{me} Kurz). Nous avons décidé de resserrer notre collaboration et de coordonner notre aide le plus possible. Nous sommes tous d'avis que Nyafarou continue d'avoir besoin de notre appui et le mérite.

Ueli Lüthi

(Adapt. française: F.B.)

Commission des logements pour retraités

Entrée en possession de la SEB le 1^{er} novembre 1967, la «Maison en étoile» (Sternhaus) a pris nouvelle façon depuis juin 1968. L'ensemble des façades a été repeint. Le rouge des nouveaux stores contraste agréablement avec le blanc et le gris des murs. A vrai dire, du dehors, la maison paraît toute neuve. Et quelle surprise lors du décompte final: Fr. 12 000.- de moins que les Fr. 70 000.- budgétés pour les travaux de rénovation (somme déjà prévue, on s'en souvient, lors de l'achat de l'immeuble). Le toit en terrasse, jusqu'ici dépourvu de tout aménagement, a été équipé de tables, de bancs et de chaises. L'extérieur des quelques locaux qui s'y trouvent sera prochainement repeint aussi, et on installera un grand store. Nul doute que les locataires s'installent volontiers là-haut, dès lors, par beau temps.

Au printemps 1968, huit collègues retraités avaient déjà emménagé. Une année plus tard, ils étaient douze. Ils auraient pu être quinze si tous ceux qui s'étaient annoncés avaient pu réaliser leur vœu. Le sort en a décidé autrement: la veuve d'un collègue mourut peu avant la date prévue pour son installation; une autre dut, pour raisons de santé, entrer dans un home de vieillards; et c'est pour des motifs de famille qu'un collègue dut retirer son inscription.

Les deux termes de déménagement (automne 1968 et printemps 1969) ont été, pour bon nombre d'anciens locataires - dont le bail avait été dénoncé, mais sans délai

impératif - l'occasion de se trouver un nouvel appartement. Comme, de notre côté, nous n'avions pas de demandes en nombre suffisant, il a fallu chercher des solutions transitoires: c'est ainsi que trois institutrices en fonctions, un couple de réfugiés tchécoslovaques et plusieurs étudiants ont pu bénéficier de la situation. Nos collègues installés dans la «Maison en étoile» sont satisfaits sous tous les rapports. Ils apprécient particulièrement la situation tranquille et le fait que les plus proches haltes de deux lignes de bus ne sont éloignées que de 150 mètres environ.

Notre maison pour personnes âgées semble bien, du reste, répondre à un besoin réel: nous avons déjà d'autres inscriptions définitives pour l'été et l'automne 1969, et même pour le printemps 1970.

Au nom de la Commission

Le président: *Rudolf Strahm*

L'administrateur: *Richard Schori*

(Adapt. française: F.B.)

Pensons-y!

Nos organes corporatifs ont publié récemment la liste des cours d'été et d'automne qu'organise la SSMG à l'intention du corps enseignant.

J'invite les collègues jurassiens et jurassiennes à s'inscrire nombreux à ces cours de perfectionnement, comme aussi à ceux de la SJMG: il y a toujours de la matière à y puiser pour faire bénéficier nos élèves d'un enseignement vivant et varié.

Parmi les critères à appliquer lors du choix des participants et participantes à notre cours de ski des Crosets (Val d'Illiez), à fin décembre, il sera précisément tenu compte de l'effort des maîtres et maîtresses jurassiens qui auront cherché à se perfectionner dans quelque domaine que ce soit de l'éducation physique.

Les formules d'inscription sont à demander à M. *Jean Pétignat*, 2905 Courtedoux.

Henri Girod, inspecteur de gymnastique

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 25 müssen spätestens bis *Freitag, 13. Juni, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Thun-Land BLV. Hauptversammlung: Montag, 9. Juni. Ausflug ins Wallis. Besichtigung Alusuisse in Chippis-Unterirdischer See in St. Léonard. Dazwischen kurze Hauptversammlung. Abfahrt in Thun 7.15, Rückkehr 19.21. Anmeldungen an: A. Reinhard, Schulrain, 3138 Uetendorf.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Aula Oberseminar, Muesmattstrasse 27, Bern. Samstag, 7. Juni, 15.00: Eröffnung der Ausstellung «Schweizer Jugend forscht» mit Vortrag von Prof. Dr. Adolf Portmann. Dauer der Ausstellung bis Samstag, 14. Juni (an Werktagen von 18.00 bis 21.30, Sonntag, 8. Juni, ganzer Tag).

Lebrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 12. Juni, 16.30 im Sekundarschulhaus Konolfingen. Neue Sängerinnen und Sänger sind willkommen!

Lebrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Gsteighof, Montag, 9. Juni, 17.30 Aufbau Schlagball; 18.00 Korbball, Volleyball.

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung BLV	165
Assemblée des délégués de la SIB	165
Jahresberichte: Schulblatt	166
Jahresbericht «Schulpraxis»	156
Pädagogische Kommission	167
Pädagogische Information	167
Nyafaru	168
Logierhaus	168
Alterssiedlung	169
Revisionsbericht 1968/69 des BLV	169
Bernische Lehrerversicherungskasse	169
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	170
Veteranen, Region Emmental	172
Veteranen, Region Thun	172
Lehrerverein Bern	172
Rapports annuels: SPJ	173
L'Ecole bernoise	173
Home pour étudiants	173
Aide à Nyafaru	174
Logements pour retraités	175
Pensons-y	175
Vereinsanzeigen – Convocations	175

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Brechtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

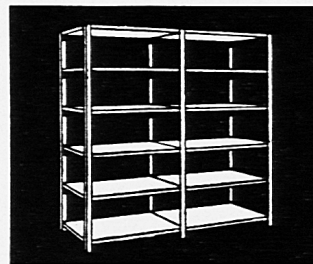
Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Die Werkstätten für
neuezeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern

Schwaller
möbel
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG

Gestelle + Schränke



Zu verkaufen neuwertigen

Blüthner-Flügel

1,90 m, schwarz, mit
Garantie

Fr. 7 500.—
(neu Preis Fr. 13 000.—)

Telefon 031 41 70 60

H. KÄSTLI + CO. Storenfabrik
3000 Bern 15
031 413344

Sonnenstoren
Lamellenstoren
Rolläden
Verdunkelungsanlagen
Reparatur-Service

Rolläden
KÄSTLI
Storen

Gestell 205/182/30 cm/B,
Fr. 151.40

Schrank 105/202/38,5 cm,
ab Werk Fr. 288.—

Viele weitere Normgrößen
in Holz, zerleg-, verstell-,
kombinierbar. Für Archiv,
Büro, Lager, Bücher.

A. Aebi Gestellbau
Zieglerstrasse 37, Bern
Telefon 031 25 63 51

**Inserieren
lohnt sich!**



Aletschwald-Aletsch-
gletscher (Märjelensee),
Eggishorn oder Bettmer-
horn, Märjelenweg ums
Bettmerhorn, Hoch-
wälder, Bettmersee, Tal-
und Alpenblick,
reiche Flora –
all das bietet die

Sonnenterrasse

Bettmeralp VS

1950 m

Erreichbar in 10 Minuten
ab Talstation Betten FO
in 50-Personenkabinen
mit allergünstigsten
Preisen!
Freundliche Gaststätten
und 4 Touristenlager.

Auskunft: Verkehrsverein
und Luftseilbahn
3981 Bettmeralp/Betten